Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 63 (1969)

Heft: 2

Artikel: Erklärung von Herrn Dr. rer. nat. Ehrenfried Petras : ehemals Leiter des Labors für Mikrobiologie des westdeutschen Institutes für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland, 6. Dezember 1968

Autor: Petras, Ehrenfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erklärung von Herrn Dr. rer. nat. Ehrenfried Petras

ehemals Leiter des Labors für Mikrobiologie des westdeutschen Institutes für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland, 6. Dezember 1968

Meine Damen und Herren!

Aus meinem Interview mit dem Deutschen Fernsehfunk ist Ihnen bekannt, dass ich durch meine neunjährige Tätigkeit im Institut für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland umfangreiche Kenntnisse über die Vorbereitung der B- und C-Kriegführung in der westdeutschen Bundesrepublik erhalten habe. Alle einschlägigen Arbeiten auf diesem Gebiet in der westdeutschen Bundesrepublik werden durch das Bundesverteidigungsministerium für militärisch-offensive Zwecke nutzbar gemacht.

Das westdeutsche militärische Forschungspotential auf dem B- und C-Waffen-Sektor umfasst eine ganze Palette hochpathogener Mikroorganismen und Virusaerosole, der V-Stoffe, G-Gase, Toxine, psychoaktiven Kampfstoffe, Algogene und der phytotoxischen Kampfstoffe.

Im Vordergrund der wissenschaftlichen Bearbeitung dieser Probleme in speziellen Forschungseinrichtungen, in Universitätsinstituten und in Labors der chemischen Industrie Westdeutschlands stehen dabei folgende Fragen:

1. Weitere Erforschung und Neuentwicklung biologischer und chemischer Kampfstoffe und ihrer Einsatzmöglichkeiten als Aerosole.
2. Die Erforschung optimaler Nachweis- und Entgiftungsverfahren für diese Giftstoffe, einschliesslich der Entwicklung und Produktion von Gegenmitteln.
3. Erforschung von Kombinationsschäden, die durch gleichzeitige Einwirkung verschiedener Arten von ABC-Waffen entstehen.
4. Forschungen über alle Probleme des individuellen und kollektiven Schutzes sowie der medizinischen Versorgung vergifteter und strahlengeschädigter Personen.

Diese Forschungskomplexe bilden eine notwendige Einheit und können daher nicht isoliert voneinander betrachtet werden.

Das gegenwärtige westdeutsche Rüstungsprogramm auf dem B- und C-Waffen-Sektor wird als ein straff organisiertes System der Forschung, Testung und Produktionsvorbereitung unter der Leitung des Bundesverteidigungsministeriums durchgesetzt. In der Abteilung Wehrtechnik des Bundesverteidigungsministeriums liegt die zentrale Leitung der militärischen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf diesem Gebiet. Das betrifft sowohl die Auftragserteilung, die Koordinierung als auch die Finanzierung der Arbeiten. Gleichzeitig übt diese Abteilung einen bestimmenden Einfluss auf die Auswahl der Wissenschaftler aus.

Zur unmittelbaren Leitung der biologischen und chemischen Kriegsvorbereitungen wurde in jüngster Zeit auf Initiative des Bundesverteidigungsministeriums eine besondere «Studiengruppe ABC» gebildet, die sich aus Vertretern der damit befassten Referate des Bundesverteidigungsministeriums zusammensetzt.

Eine besondere Rolle als Beratungs- und Koordinierungsorgan des Bonner Bundesverteidigungsministeriums auf dem ABC-Sektor spielt der «Wissenschaftliche Beirat für das Sanitäts- und Gesundheitswesen der Bundeswehr», auch als «Wehrmedizinischer Beirat» bezeichnet.

Neben diesen Gremien verfügt das Bundesverteidigungsministerium auch über eigene Forschungseinrichtungen, wie zum Beispiel die ABC-Erprobungsstelle E 53 der Bundeswehr/Munsterlager in der Lüneburger Heide, die ABC-Abwehrschule Sonthofen sowie über das Institut für Aerobiologie in Grafschaft, ausserdem schliesst es Forschungsverträge direkt oder zum Zwecke der Tarnung über die Fraunhofer-Gesellschaft ab.

Zu Zwecken der Geheimhaltung und Tarnung hat das westdeutsche Bundesverteidigungsministerium von Anfang an bei der Wiederaufrüstung Wert darauf gelegt, seine militärische Forschung weitgehend in den bestehenden zivilen Forschungseinrichtungen der westdeutschen Chemiekonzerne, Universitätsinstitute und anderen Forschungseinrichtungen durchführen zu lassen. Daraus ergeben sich für das westdeutsche Bundesverteidigungsministerium erhebliche Vorteile, wie eine bessere Tarnung der unter ziviler Forschung, Entwicklung und Produktion laufenden Arbeiten für offensive militärische Zwecke, der Einsparung von Zeit, Personal und Geldmittel.

Das westdeutsche Bundesverteidigungsministerium hat sich bereits heute einen dominierenden Einfluss auf das entsprechende westdeutsche Potential der Forschung und Industrie gesichert, *so dass es viele Wissenschaftler gibt, die trotz persönlicher Vorbehalte nicht wagen, Forschungsaufträge des Bundesverteidigungsministeriums zurückzuweisen.*

Im folgenden werde ich Sie mit einigen detaillierten Angaben über das Institut für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland der Fraunhofer-Gesellschaft München bekannt machen.

Die Gründung des Instituts erfolgte 1959 mit dem Ziel, Forschungen des westdeutschen Bundesverteidigungsministeriums zur Vorbereitung der B- und C-Kriegführung durchzuführen. Zunächst war daran gedacht, das Institut für Aerobiologie dem westdeutschen Bundesverteidigungsministerium unmittelbar als Bundesanstalt zu unterstellen. Statt dessen wurde das Institut zum Zwecke der Tarnung der militärischen Forschung formal der Fraunhofer-Gesellschaft unterstellt.

Die Aufgabenstellung des Instituts war also von Anfang an auf wehrtechnische Objekte offensiven Charakters festgelegt. Im Frühjahr 1961 übernahm das Bundesministerium für Verteidigung bereits die unmittelbare Anleitung und direkte Aufgabenstellung für das Institut.

Die Auftragserteilung durch das Bundesverteidigungsministerium erfolgt über die Abteilung T (Wehrtechnik), Referat T II 2, früher Referat T II 4. Seit 1967 untersteht das Grafschafter Institut in wissenschaftlicher Hinsicht unmittelbar den Weisungen des Ministerialrates im Bundesverteidigungsministerium *Dr. Strathmann,* mit *Dr. Engelhard* (Sohn des Göttinger Professors Engelhard) als Stellvertreter.

Entsprechend der Satzung der Fraunhofer-Gesellschaft wurde dem Institutsleiter ein Kuratorium beigeordnet. Dem Kuratorium gehören namhafte Wissenschaftler an, die eine Erweiterung des wissenschaftlichen Potentials zur Realisierung der vom Bundesverteidigungsministerium fixierten aggressiven Zielstellung gewährleisten. *Es folgt eine Liste der beteiligten Wissenschaftler.* Red.

Diese militärischen Forschungsarbeiten im Grafschafter Institut werden in folgenden drei Abteilungen betrieben:

1. In der Medizinisch-biologischen Abteilung, zu der die Laboratorien B 1 – 7 sowie die heisse Zelle gehören.
2. In der Chemischen Abteilung mit den Laboratorien 1 – 4.
3. In der Physikalischen Abteilung mit dem Labor 1 und 2 sowie mit dem Labor für Teilchenbeschleuniger.

Hinzu kam das Labor für Mikrobiologie, das unter meiner Leitung stand. Als Laborleiter habe ich jahrelang Untersuchungen zu Problemen der biologischen und chemischen Kriegführung durchgeführt. Ich hatte Gelegenheit, das gesamte Programm des Instituts kennenzulernen. Darüber hinaus ist mir eine grosse Zahl von Wissenschaftlern bekannt geworden, die sich in der westdeutschen Bundesrepublik gegenwärtig mit Fragen der ABC-Kriegführung beschäftigen, wodurch ich Einblick in den Mechanismus ihrer Zusammenarbeit bekam. *Ich muss heute sagen, dass ich von der Vielfältigkeit und der Intensität der Kriegsvorbereitungen auf diesem Gebiet von Jahr zu Jahr mehr beunruhigt worden bin. Als besonders erschrekkend erschien mir die Tatsache, dass im Offizierskorps der Bundeswehr offen und mit grösster Selbstverständlichkeit von einem neuen Krieg, bei dem auch bakteriologische und chemische Waffen eingesetzt werden sollen, gesprochen wird.*

Es ist bedauerlich, dass sich angesichts derartiger Gefahren für die Menschheit wieder einmal eine nicht unerhebliche Zahl deutscher Wissenschaftler von skrupellosen Militärs missbrauchen lässt – wenn auch vielfach unter schweren Gewissenskonflikten.

Dem Institut gehören zur Zeit etwa 70 – 80 Mitarbeiter an. Eine erhebliche Erweiterung des Personalbestandes ist vorgesehen. Alle Mitarbeiter des Instituts sind zur Geheimhaltung verpflichtet, wobei das System der Geheimhaltungsstufen und die Bestimmungen der Bundeswehr zur Anwendung kommen.

Die Institutsleitung ist in Abstimmung mit dem Bundesverteidigungsministerium bemüht, den wahren Charakter der wissenschaftlichen Arbeiten durch die Verwendung von Tarnbezeichnungen, durch die dezentralisierte Bearbeitung von offensiven militärischen Forschungsthemen für den Uneingeweihten undurchschaubar zu machen.

Es wurden zum Beispiel umfangreiche wissenschaftliche Forschungen zu folgenden Problemen durchgeführt:

1. Aerosolforschung
   Hierbei wurden Untersuchungen zur Herstellung von Aerosolen mit langfristig wirksamen B- bzw. C-Kampfstoffgehalt angestellt.

Die Herstellung und Untersuchung dieser Kampfmittel erfolgt nur unter dem Aspekt einer vorgesehenen schlagartigen und langfristigen Verseuchung grosser Landstriche, die nur im Falle eines Angriffskrieges von Interesse sein kann. Die Ergebnisse dieser Forschungen dienen dem Bundesverteidigungsministerium zu Festlegungen für den Grosseinsatz in einem Kriegsfall. Die Einführung in die direkte Anwendungstechnik erfolgt dann unter anderem in der Erprobungsstelle E 53 in Munsterlager unter der Regie von Oberregierungsrat *Dr. Lockau.* Auf Grund dieser wissenschaftlichen Ergebnisse, ergänzt durch die Erfahrungen anderer Institute und Industrielabors, ist die moderne chemische Industrie der westdeutschen Bundesrepublik (zum Beispiel die IG Farben Nachfolgeunternehmen Farbenfabriken Bayer AG, BASF und Hoechst) in der Lage, kurzfristig grössere Mengen des von der Bundeswehr benötigten Kampfstoffes herzustellen und auszuliefern.

Sowohl in wissenschaftlicher als auch in militärischer Hinsicht erhielt das Grafschafter Institut Anleitung für die Arbeiten auf dem Gebiet der B- und C-Aerosolforschung unter anderem durch den deutsch-amerikanischen Professor Alexander *Goetz* aus Pasadena (USA), der sich auf Veranlassung des Bundesverteidigungsministeriums in den Jahren 1961 und 1962 zweimal für je sechs Wochen in Grafschaft aufhielt. Professor *Goetz* hatte vorher viele Jahre im Auftrage des Pentagon auf dem Gebiet der Aerosolforschung gearbeitet.

2. Bestimmung von Toxizitätswerten und Vergiftungsbildern nach Injektion und bezeichnenderweise auch nach Inhalation bekannter und neuentwickelter phosphororganischer Verbindungen. Für diese Arbeit wurde wegen ihrer Gefährlichkeit ein Speziallabor, der sogenannte Bunker, gebaut. Bei diesem Labor handelt es sich praktisch um eine kleine Gaskammer, die nur den Abteilungsleitern und dem Leiter des Instituts zur Untersuchung zur Verfügung steht.
3. Bestimmung des Permeationsvermögens von neuentwickelten phosphororganischen Verbindungen wie auch von VX-Substanzen, *speziell im Tierversuch und bei Versuchen mit menschlicher Haut. In diesem Zusammenhang muss gesagt werden, dass VX-Stoffe wegen ihrer hohen Toxizität aus keinem anderen Grund als dem eines militärischen Einsatzes getestet und für die Produktion vorbereitet werden.*
4. Arbeiten zur Theorie der synthetischen Ultragifte und technische Vorbereitungen für den Umgang mit Ultragiften.
5. Bearbeitung von Problemen der Anwendungstechnik von Aerosolen phosphororganischer Kampfstoffe für den militärischen Einsatz.
6. Vorbereitung von Experimenten mit hochpathogenen Mikroorganismen- und Virusstämmen sowie mit bakteriellen Toxinen, insbesondere mit Botulinus-Toxin, dem wirksamsten aller bekannten Gifte. Mein ehemaliger Mitarbeiter Dr. Salomon und ich hatten unter strenger Klausur eine Studie für das Bonner Bundesverteidigungsministerium anzufertigen, in der herausgearbeitet werden sollte, auf welche Weise kurzfristig

militärische Objekte mittels biologischer Waffen lahmgelegt werden können.

Um unsere moralischen Bedenken, die bei der Auftragserteilung bestanden, zu zerstreuen, *wurde diese Studie durch die Institutsleitung als Abwehrarbeit zum Schutze der Bundeswehr deklariert. Diese Studie ist heute noch «streng geheim»*. Die fertiggestellte Arbeit wurde uns dann endgültig aus den Händen genommen.

Auf Grund dieser Studie hatte ich später ein Programm für den Aufbau einer umfangreichen Sammlung hochpathogener Mikroorganismen-Stämme zu erarbeiten. Ausserdem sollte im Grafschafter Institut eine Salmonella-Zentrale für den gesamten NATO-Bereich Europa-Mitte installiert werden, das heisst für experimentelle Zwecke war eine Sammlung von Hunderten Typhus-, Paratyphus- und Enteritis-Erregern anzulegen.

Obgleich ich kein Mediziner, sondern naturwissenschaftlicher Mikrobiologe bin, wurde mir eine Sondergenehmigung für den Umgang mit solchen hochpathogenen Mikroorganismen-Stämmen erteilt.

Wegen der Brisanz dieses Projektes übernahm dann allerdings die Bundeswehr selbst die Weiterbearbeitung.

Soweit einige Forschungsthemen aus der Arbeit des Instituts. Für besonders wichtige und lohnend erscheinende Projekte war und ist vorgesehen, bestimmte Versuchsresultate unter den Schutz von Geheimpatenten zu stellen. Beispielsweise war für ein von mir bearbeitetes Projekt die Erteilung eines Geheimpatentes auf die Namen Bisa, Zoch und Petras beantragt worden.

Ich möchte nun noch einige Titel von Forschungsberichten nennen, die in den vergangenen Jahren in Grafschaft für das Bundesverteidigungsministerium angefertigt worden sind.

1. Die inhalative Schädigung durch Phosphorsäureester-Aerosole.
   Durch diese Arbeiten wurden *erstmalig einsatzfähige Methoden zur Erzeugung von hochtoxischen Phosphorsäureester-Aerosolen entwickelt,* und deren effektive Wirksamkeit im Tierversuch an Affen und Ratten studiert.
2. Versuche mit Phosphorsäureester TP 59 und die Wirkung von Antidoten an Ratten sowie die Prüfung und Untersuchung von O-Secundärbutyl-Methylfluorphosphorsäureester.
   Diese Arbeiten beinhalteten die allseitige Testung neu entwickelter und bisher unbekannter organischer Phosphorverbindungen unter dem Gesichtspunkt einer militärischen Nutzbarkeit und Einsatzfähigkeit. Bei TP 59 handelt es sich um eine hochtoxische Verbindung, die strukturmässig zwischen den chemischen Kampfstoffen Sarin und Soman steht.
3. Histo-pathologische Untersuchungen an TP-60-geschädigten Ratten.
   Unter der Tarnbezeichnung TP 60 erfolgte hier die *allseitige Testung des chemischen Kampfstoffes Soman zur Ermittlung* der Wirkungsweise und Wirkungsbreite unter dem Gesichtspunkt eines Einsatzes.

4. Qualitative und quantitative Erfassung der biologischen Wirkung schneller Neutronen.

   Durch diese Arbeiten wurden Methoden entwickelt und studiert, die *gleichzeitig Kernstrahlung und chemische Kampfstoffe in Kombination zur Anwendung bringen,* um die Effektivität beim militärischen Einsatz zu erhöhen.

Am 27. März dieses Jahres fand im Institut für Aerobiologie ein Colloquium statt, an dem namhafte Wissenschaftler aus westdeutschen Universitäten und Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums sowie Offiziere der Bundeswehr teilnahmen. Hierbei berichteten die im Institut tätigen Akademiker über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen. Zwei Vortragsthemen, die besonders bezeichnend sind, will ich hier nur nennen:

«Die Soman-Intoxikation» und

«Mechanismen von Hemmung und Reaktivierung an Esterasen».

Einige Bemerkungen zur Tätigkeit der *Physikalischen Abteilung:* Seit Anfang 1968 beschäftigt sich diese Abteilung im besonderen Masse mit der Problematik der Kombinationsschäden.

Weitere Details zu den Arbeiten des Grafschafter Instituts sind in den Jahresberichten des Instituts enthalten, die regelmässig dem Bundesverteidigungsministerium zugestellt worden sind.

Das Grafschafter Institut unterhält Verbindungen zu anderen Forschungseinrichtungen, mit denen entweder direkt zusammengearbeitet wird oder die im Auftrage des Bundesverteidigungsministeriums Probleme lösen, deren wissenschaftliche Ergebnisse dem Institut zur weiteren Auswertung zur Verfügung gestellt werden.

Nach einem Protokoll über ein Colloquium, das anlässlich einer Arbeitstagung im Institut am 5. November 1965 stattfand, wurde auf diesem Colloquium eine ausführliche Diskussion über Versuche mit chemischen Kampfstoffen und deren Wirkung auf die menschliche Haut geführt.

Eine ganze Reihe weiterer Institute in der westdeutschen Bundesrepublik arbeitet darüber hinaus direkt an Forschungsaufträgen zu den verschiedensten Problemen der B- und C-Kampfstoffe und ihres Einsatzes, die vom Bundesverteidigungsministerium vergeben und finanziert werden, zum Beispiel mit dem Pharmakologischen Institut der Universität Göttingen, dessen Leiter Professor *Erdmann* ist. Professor Erdmann gibt dem Grafschafter Institut nach Abstimmung mit dem Bundesverteidigungsministerium laufend detaillierte Hinweise über künftige Versuchsanordnungen und Fragestellungen, die sich aus seinen eigenen Arbeiten ergeben.

Das Grafschafter Institut unterstützt seinerseits die Forschungstätigkeit von Professor Erdmann. Durch Dr. *Oldiges,* dem jetzigen wissenschaftlichen Leiter des Instituts für Aerobiologie, wurde zum Beispiel anlässlich einer Arbeitstagung, die am 13. bzw. 14. Januar 1967 stattfand, im Auftrage des Bundesverteidigungsministeriums an Professor Erdmann 500 mg Soman übergeben. Das Grafschafter Institut verfügt praktisch ständig über Somanbestände, die vom Bundesverteidigungsministerium geliefert werden.

Nach Auflösung des Instituts für Zellphysiologie von Professor *Leiner* wurden die dort vorhandenen Kampfstoffvorräte auf Anweisung des Bundesverteidigungsministeriums dem Grafschafter Institut übergeben.

Vom Bundesverteidigungsministerium werden dem Institut gleichzeitig wissenschaftliche Ergebnisse solcher Arbeiten, die westdeutsche Institute im Auftrage der US-Armee durchführen, zur Verfügung gestellt.

Neben der engen Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten besteht eine solche mit der chemischen Industrie. In einer der ersten Versuchsreihen der chemischen Abteilung des Instituts wurde zum Beispiel das von den Farbenfabriken Bayer AG übernommene Präparat Zephirol auf seine Brauchbarkeit als allgemeines Felddesinfiziens geprüft. *Seit einiger Zeit erfolgt die Zusammenarbeit mit den Farbenfabriken Bayer AG zwecks Tarnung über Dr. Clarmann, dem Leiter der Entgiftungszentrale der Bundesrepublik in München, Krankenhaus rechts der Isar.*

Mit der ABC-Erprobungsstelle E 53 der Bundeswehr, die von grosser Bedeutung für die direkte militärische Nutzbarmachung der im Grafschafter Institut geschaffenen wissenschaftlichen Erkenntnisse ist, besteht vor allem seit den letzten zwei Jahren enger Kontakt. Das war nicht immer so. Seitdem jedoch die Sicherheitsbestimmungen im Institut erhöht worden sind, stimmte das Bundesverteidigungsministerium dieser engeren Zusammenarbeit zu.

Das Bundesverteidigungsministerium hat vor allem im letzten Jahr eine weitere Forcierung der Entwicklung und Erprobung von biologischen und chemischen Kampfstoffen sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht durch das Grafschafter Institut gefordert und durchgesetzt. So werden jetzt Forschungsarbeiten mit den bereits genannten VX-Stoffen nicht nur gefordert, sondern es wurden auch bereits praktische Versuche auf diesem Gebiet durchgeführt. Das Ergebnis dieser Versuche hat bei vielen Mitarbeitern des Instituts einen Schock ausgelöst. Stellte Soman bisher die oberste Grenze des Forschungsbereiches des Grafschafter Instituts dar, so wurde jetzt gefordert, Soman als unterste Stufe der weiteren Arbeit anzusehen. Damit ist ein qualitativ neues Stadium der Arbeiten erreicht, in dem sich natürlich die Gewissenskonflikte der Institutsangehörigen verstärken.

In Kenntnis dieser Tatsache begann das Bundesverteidigungsministerium noch mehr als bisher direkt auf die personellen Fragen des Instituts Einfluss zu nehmen, um sich von solchen Mitarbeitern zu trennen, die nicht bedenkenlos dem geforderten Kurs der weiteren Forcierung der B- und C-Kriegsvorbereitungen nachkommen. Wie skrupellos vom Bundesverteidigungsministerium vorgegangen wird, beweist, dass selbst der langjährige Leiter des Instituts, Dr. *Bisa,* abgelöst wurde.

Ich glaube, die von mir dargestellten Tatsachen über die westdeutschen Vorbereitungen für die B- und C-Kriegführung und die damit verbundenen Praktiken des Bundesverteidigungsministeriums fordern eine Entscheidung eines jeden verantwortungsvollen Wissenschaftlers, der nicht an einem erneuten ungeheuerlichen Verbrechen am deutschen Volk und an der gesam-

ten Menschheit schuldig werden will. Wer Kenntnis von der Ungeheuerlichkeit der in der Bundesrepublik durchgeführten Kriegsvorbereitungen hat, kann sich nicht einfach dadurch distanzieren, dass er lediglich seine Arbeitsstelle verlässt und über seine Erfahrungen und sein Wissen schweigt. Aus diesem Grunde hielt ich es für notwendig, meine Kenntnisse und Ansichten hier und in dieser Form darzulegen.

Warum zögert Bonn, den Atomsperrvertrag zu unterzeichnen?

Unter den Wissenschaftern, die in letzter Zeit in die DDR übersiedelt sind, befindet sich der Physiker Hans Wieczorek, der vor der internationalen Presse was folgt berichtet:

«Die Bundesrepublik versucht ständig, die Weltöffentlichkeit damit zu beruhigen, dass eine Verwendung von spaltbarem Material zu militärischen Zwecken schon deshalb nicht möglich sei, weil alles spaltbare Material einer strengen Kontrolle durch zuständige Bundesbehörden, die Bundesländer als auch durch die übrigen *Euratom*-Staaten unterliege. Auf den ersten Blick sieht das natürlich bestechend aus, denn man kann auf ein strenges Genehmigungsverfahren verweisen. Die behördliche Kontrolle erstreckt sich jedoch nur auf das Papier, auf die rein formelle Prüfung der Berichte und Zahlen. Ich selbst kenne dieses Verfahren aus eigener Praxis als Sicherheitsbeauftragter der Firma Berthold. Ich war einer der wenigen in der Bundesrepublik, die mit Plutonium umgehen durften, und weiss deshalb, dass es ohne Schwierigkeiten möglich ist, diese Kontrolle zu täuschen. Es ist sogar möglich, Plutonium ohne eine staatliche Umgangsgenehmigung, gewissermassen unter der Hand, zu beschaffen. Das beweist auch die Fragwürdigkeit der Kontrolle durch die Staaten, wie zum Beispiel die USA, die der Bundesrepublik spaltbares Material zur Verfügung gestellt haben. Auf diese Weise sind im Kernforschungszentrum Karlsruhe bis zum Jahre 1968 einige Kilo angereichertes Uran 235 und Plutonium 239 nicht mehr nachweisbar, sie sind verschwunden.

Durch meine Tätigkeit im Laboratorium Professor Dr. Berthold hatte ich gute Beziehungen zum ‚Atomic Energy Board of South Africa' und erhielt damit Einblick in die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und Südafrika auf dem Gebiet der Kerntechnik, auch im militärischen Bereich. In diesem Zusammenhang ist bezeichnend, dass bei Einfuhren von atomaren Ausrüstungen aller Art Grossbritannien mehr und mehr ausgeschaltet wird und an seiner Stelle die Bundesrepublik immer grössere Berücksichtigung findet. Von einem der führenden Importeure auf atomarem Gebiet in Südafrika, Gerald Weil, erhielt ich zum Beispiel während eines Mittagessens am 1. Mai 1968 auf der Messe in Hannover die Bestätigung, dass man erstens England herausdränge wegen seiner Vorbehalte